

Station Learning

Recherche

1. Allgemeines

1. Kurze Beschreibung der Methode nach der [Uni Köln](#)

Beim Stationenlernen sind meistens an verschiedenen Positionen im Raum, den „Lernstationen“, Arbeitsaufträge unterschiedlicher Art ausgelegt, die nacheinander von den Lernenden bearbeitet werden. Die Aufträge stehen in einem thematischen Zusammenhang, können aber in der Regel unabhängig voneinander und in unterschiedlicher Reihenfolge bearbeitet werden. Dadurch erhalten die Lernenden die Möglichkeit, ihren Lernweg entsprechend ihrer Interessen und Fähigkeiten selbst zu steuern. Unterschiede im Lernverhalten einzelner Schüler können so leichter miteinander vereinbart werden.

Im Stationenlernen wird durch Art und Auswahl der Aufträge die Vielfalt möglicher Zugänge zum Stoff betont: Alle Sinneskanäle lassen sich durch die Art des ausgewählten Materials und Aufgabenstellungen ansprechen. Auch direktes Handeln kann durch gezielte Aufforderungen für Entscheidungen bei der Aufgabenbearbeitung gefördert werden. Die Methode weist den Lernenden eine aktive und verantwortungsvolle Rolle innerhalb des Lernprozesses zu. Damit steht sie anderen handlungsorientierten Methoden nahe.

Stationenlernen wird besonders empfohlen zur Vertiefung von Wissen (Lernziel „Kennenlernen“), zur Einübung (Lernziel „Beherrschen“) und im Rahmen von fächerübergreifendem Unterricht. Die vielen Vorzüge werden allerdings nur durch einen hohen Material- und Vorbereitungsaufwand erreicht.

weist den Lernenden eine aktive und verantwortungsvolle Rolle zu

2. Begründung des Einsatzes der Learning Stations

Vorteile der Lernmethode im Vergleich zu konventionellen Lernmethoden

hauptsächliche Leitprinzipien nach denen gehandelt wird:

- erkenntnisgeleitetes Handeln

Die Inhalte sollen handelnd erfahrbar werden. Dies geschieht durch die Beteiligung mit allen Sinnen, selbständiger Kontrolle, Mitverantwortung und Kooperation der Schüler.

- originale Erfahrungen ermöglichen

Raum und Zeit bieten, sodass die Lernenden eigene Erfahrungen sammeln können und gegebenenfalls diese Erfahrung erkennen und ausbauen. Bsp.: dass es einem leichter fällt theoretisch etwas zu erarbeiten oder eher praktisch.

- Förderung der Verbalisierungsfähigkeiten

mittels Kommunikation mit anderen Lernenden

Quelle: https://is.muni.cz/th/qyyol/Diplomova_prace-Dubnicka.pdf

Vereinbarkeit mit den Lernzielen einer BNE

Station Learning als wichtiges Lerntool, da es die **BNE-Kompetenzen wie Selbstkompetenz und Kompetenz zum vernetzten Denken** fördert. Außerdem wird durch die offene Unterrichtsform die starre Frontalunterrichtsstruktur gelockert und somit auch ein Raum gefördert indem die **Kooperationskompetenz** gefördert wird, da Kooperation per se stattfinden darf. →Kompetenzen nach [Riekmann](#) (2021).

Die durch eine BNE-Einheit vermittelten Kompetenzen stehen unter anderem im Einklang mit den Prinzipien des Konstruktivismus, da das Stationenlernen eine konstruktivistisch geprägte Methode darstellt:

- a) da sie selbstorganisiertes Lernen mit hoher Eigenständigkeit ermöglicht,
 - *Selbstkompetenz*
- b) da „**erfolgreiches Lernen**“ wiederholt und nachvollzogen werden kann,
- c) da Lernende und Lehrer Unterricht gemeinsam planen und hinterfragen,
 - *Kompetenz zum kritischen Denken; Kooperationskompetenz*
- d) da qualitatives Feedback und systemische Benotung stattfinden,
 - *Kooperationskompetenz*
- e) da eine Methodenvielfalt bzw. Vielfalt der Lernwege gibt.
 - *Integrierte Problemlösekompetenz (+ Individualität bzw. individueller Zugang zum Stoff; zwar keine BNE-Kompetenz aber dennoch wichtig, da es*

Selbstkompetenz unter anderem fördert und so unbekannter Stoff auf eigene Art und Weise erarbeitet wird)

Charakteristika nach der [Uni Köln](#)

3. Elemente des Stationenlernens

Element	Erläuterung
Vorbereitung und Aufbau der Lernstationen	<i>Lernende sollen mit dem Thema und den Lernzielen bereits Kontakt aufnehmen; Interesse/ Motivation wird geweckt; Nachfrage, ob sie bereit sind für ihr Lernen Verantwortung zu übernehmen</i>
Festlegung des Themas /Themengebiet und der Lernziele	<i>siehe 4.: was ist ein geeignetes Thema?...</i>
<i>ein Lernraum</i>	<i>häufig ein Klassenzimmer, aber auch Aufteilung auf mehrere Räume/ Flur/ im Freien möglich</i>
<i>eine Gruppe von Lernenden</i>	<i>insbesondere für größere Gruppen geeignet; bei kleinen Gruppen von 5 bis 6 gehen die Vorteile des kooperativen Arbeitens verloren</i>
<i>mind.eine Lehrperson</i>	<i>insbesondere für die Anleitung und Auswertung. Bei eingespielten Gruppen kann das System sogar zeitweise ohne Lehrperson funktionieren.</i>
<i>Arbeitsaufträge</i>	<ul style="list-style-type: none"> - <i>von überschaubarem Umfang</i> - <i>jeder einzelne Arbeitsauftrag stellt nur ein Puzzlestück des Ganzen dar</i> - <i>lösbar für die Lernenden</i> - <i>Bearbeitung/ Lösung sollte als eigenständiger Erfolg verbucht werden</i> - <i>praktikabler ist es die Bearbeitung der Aufgabe von einer Reihenfolge unabhängig zu machen aber es gibt durchaus Themen/ Szenarios die als Lernstraße aufgebaut werden</i>

	<p>können mit einer graduellen Steigerung der Schwierigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Aufträge stehen inhaltlich in Beziehung zueinander; können aber unabhängig gelöst werden; umso kreativer umso besser, um so einen veränderten Blickwinkel auch zu ermöglichen (Einsatz von Medien; verschiedene Lernziele); den Lernzielen ist didaktisch keine Grenzen zu setzen (aufbauendes, konstruierendes, dekonstruktives Lernen)
Anzahl von Lernstationen	abhängig von der Themengröße, Anzahl an Unterrichtsstunden und wie zeitintensiv die einzelnen Arbeitsaufträge zu lösen sind
Arbeitsplätze für alle Lernenden	jeder Lernende sollte seinen eigenen Arbeitsplatz haben, dieser muss nicht permanent sein
Fortschrittslisten bzw. Anfertigung eines Portfolios	um den Überblick bewahren zu können und das bereits Zurückgelegte mit dem geplanten Pensum abzugleichen
finale Auswertung der Arbeitsaufträge	von hoher Bedeutung, da so nochmals eine Wiederholung und Auseinandersetzung möglich wird. Die Lernenden können so auch nochmals eventuelle Fragen klären
Abbau der Lernstationen	wichtig ist der geordnete Abbau, sodass eine außenstehende Person sich schnell in den Materialien einfinden kann

How To - Station Learning

4. Vorgehensweise beim Erstellen eines Unterrichts mit der Methode

Planung und Konzeption:

Es sind insgesamt 6 Arbeitsphasen zu unterscheiden:

- a) Planung und Konzeption
- b) Praktische Vorbereitung und Bereitstellung
- c) Einführung
- d) Durchführung (= Arbeiten an den Stationen)
- e) Ergebniskontrolle und Präsentation
- f) Auswertung

a) Planung und Konzeption

1. Themenwahl: Welches Thema ist gut geeignet, um mit der Methode des Stationenlernens erlernt zu werden?

→ wenn es Raum für Erfahrungslernen bietet

→ wenn es über vielfältige Zugänge erschlossen werden kann

→ wenn es in eine größere Zahl von tendenziell unabhängigen Lernabschnitten unterteilt werden kann

→ wenn es allein mit Hilfe gegebener Informationen, Kenntnissen und Fähigkeiten (einschl. des Materials an den Lernstationen) erarbeitet werden kann

→ besonders empfohlen für die Vertiefung von Wissen, zur Übung und im Rahmen von fächerübergreifendem Unterricht

Folgende Fragen sind hierbei hilfreich um herauszufinden, ob das angestrebte Thema mit Hilfe der Lernmethode erarbeitet werden kann:

- Kann es in Teilthemen unterteilt werden?
- Wir ein bereits besprochenes/ angeführtes Thema vertieft, oder geht es um die Erschließung eines relativ neuen Themengebietes?
- Hatten die Lernenden bereits Berührungspunkte mit dem Thema?
- Stehen die einzelnen Stationen zueinander thematisch in Beziehung?
- Welche Lernziele werden verfolgt? Stehen Softskills wie Kooperation, Selbstkompetenz und Problemlösekompetenz auch im Fokus?
- Ist es möglich, Aufgaben zu erstellen, die vom Niveau passend sind für die Erarbeitung?

Wurden diese mit Ja beantwortet, ist es geeignet

Allgemein lässt sich sagen, dass themenspezifische Lernziele mit entwicklungsspezifischen Lernzielen, wie zum Beispiel dem Begreifen von Lernen als erlernbares Verhalten, bei einem solchen Thema verknüpft werden können.

Zusätzlich sollte bei der Planung und Konzeption noch folgendes beachtet werden:

2. Prüfung der Voraussetzungen der Lernenden

Das Niveau und der Schwierigkeitsgrad müssen auf den aktuellen Wissensstand angepasst sein, damit die Lernenden nicht überfordert werden.

3. Erstellung eines Konzepts zur Beurteilung

Welche Leistungsziele sollen erreicht werden? Wie sollten Arbeitsergebnisse überprüft und bewertet werden?

4. Zeit- und Raumplanung

Wie lang bzw. wie viel Zeit hat man für die Durchführungsphase und wo soll diese letztendlich stattfinden?

b) Praktische Vorbereitung und Bereitstellung

steht nun das Thema und die Lernziele müssen diese in Aufträge formuliert werden. Den Aufgabenarten sind dabei keine Grenzen gesetzt - sowohl digital als auch analog kann gearbeitet werden. Je kreativer und abwechslungsreicher, desto anregender und desto höher die Motivation der Lernenden. Die Arbeitsaufträge sollten nicht aus einer Abfolge von Arbeitsblättern bestehen! Es sollte verschiedene Aufgabentypen bieten, um verschiedene Lerntypen identifizieren zu können bzw. individuelle Schwächen und Stärken und so die individuelle Lernweise zu fördern.

- Materialiensammlung? Kann man auf etwas zurückgreifen, das es schon gibt?
- formulierte Aufträge? die Arbeit an Stationen soll nicht einseitig auf bestimmte Arbeitsweisen (ausschließlich Basteln, Bearbeitung von Arbeitsblättern etc.) reduziert sein vgl. Arndold, Retterath, Schürmann, Wunderlich Lernstationen planen können
- Hilfen? Ist es klar, wo Lernende hilfreiche Informationen kriegen? An wen können sie sich wenden bei Fragen?
- Aufbau? Lernstationen werden aufgebaut und ausgeschildert, Aufträge ausgelegt, Pläne aufgehängt und Arbeitsplätze bereitgestellt / gegebenenfalls kann dieser Schritt wegfallen, wenn die einzelnen Stationen in fertiggestellten Kisten aufgeteilt werden

weitere Tipps zur Gestaltung:

- Wie heißt die Station?
- Welche Arbeitsmittel stehen den Kindern zur Verfügung?
- Welche konkreten Aktivitäten sind möglich, um die angestrebte Zielsetzung zu erreichen?
- Welches fachliche oder überfachliche Ziel ist dieser Station zuzuordnen?

- Welche Schwerpunkte der Arbeit könnten in einer Reflexion zur Sprache kommen?
vgl. Dubnicka, Doktorarbeit, S.15

Eine Checkliste nach [Lencova \(S.15\)](#) die bei den ersten Erstellungsversuchen unterstützen sollen:

- ist die Struktur des Angebotes für die Lernenden durchschaubar?
- Ist den Lernenden bewusst, wie sie das Material auswählen sollen?
- Gibt es klare Regeln, wie die Arbeitsweise aussehen sollte?
- Haben die Lernenden genug zeitlichen Freiraum?
- Ist das Material wirklich geeignet, damit die Lernenden alleine zurechtkommen?
- Sind die Differenzierungen nach Leistungsvermögen vorhanden?
- Kann jeder Lernende in der Klasse Erfolgserlebnisse erfahren?
- Sind die Kontrollmöglichkeiten so gut bearbeitet, dass die Lernenden sie gewinnbringend verwenden können? **am besten Stufenweise hilfe/ Kontrollmöglichkeiten**
- Welche Möglichkeiten zur Selbstkontrolle gibt es?
- Gibt es reichlich großes Angebot an Materialien, die den unterschiedlichen Lerntypen entsprechen?
- Werden die Stationen klar und verständlich vorgestellt?
- Werden Bewertungskriterien besprochen?
- Sind die Lernangebote genug sinnesorientiert, wie z.b. Hören, Tasten, Sehen?
- ist die äußere Form der Arbeitsmaterialien ansprechend?
- Wird den Lernenden das Finden eigener Lernwege ermöglicht?
- Sind die Arbeitsanweisungen klar, eindeutig, altersgemäß und verständlich?
- Werden verschiedene Sozialformen an den einzelnen Stationen angeboten?

c) Einführung

Lernende wissen Bescheid über:

- ihre Motivation den Stoff zu erarbeiten
- den Ablauf der bevorstehenden Lernstationenarbeit
- die Arbeitsmittel die verwendet werden dürfen/ sollen

Optional können aber auch die ersten zwei Stichpunkte der Einführung verkürzt werden oder gar weggelassen werden, indem Lernende selber durch Learning-by-doing das richtige Verhalten erlernen. So wird auch stärker die Selbstkompetenz geschult.

Essentiell aber für die Stoffabdeckung sollte folgender Punkt klar im Voraus kommuniziert werden:

- welche Aufgaben erledigt werden müssen und in welchem Zeitrahmen; ob diese in einem Arbeitsjournal abgeheftet/ vermerkt werden; ob diese in Einzel- / Teamarbeit stattfindet

d) Durchführung

e) Ergebniskontrolle und Präsentation

Ergebniskontrollen sollen in regelmäßigen Abständen erscheinen, um so eine richtungsweisende Richtigkeit bewerkstelligen zu können. Diese kann sehr unterschiedlich angesetzt werden:

- wann soll die Ergebniskontrolle stattfinden? bsp.: am Ende jeder Aufgabe/ jeder Station.
- wer soll diese durchführen? ein anderer Lernender? die Lehrkraft? automatische Prüfung durch digitale Aufgaben?
- gemeinsame Vorstellung der Ergebnisse durch die gemeinsame Gruppe? Durch Einzelpersonen?

f) Auswertung

An diesem Punkt ist das Lernen an den Stationen abgeschlossen. Es geht hierbei um die Auswertung im Sinne für die Lernenden und ob Softskills entdeckt wurden bzw. Schwierigkeiten an jenen entdeckt wurden. An folgenden Fragen soll verdeutlicht werden, wie den Lernenden das Lernen und den Lehrenden das Lehren gelungen ist:

- Wie ist es den Teilnehmern ergangen? Wie ist dem Lehrer ergangen?
- Welche Arbeiten haben Spaß gemacht? Was hat besonders gut geklappt? Was hat zu Aha-Effekten geführt?
- Was war schwierig? Was hat nicht geklappt? Wurden die Hilfen gebraucht/ benutzt?
- Wie war die Qualität der Ergebnisse?
- Welche Ziele wurden nicht erreicht und warum?
- Wo sollte man das Lernen fortsetzen? Woran sollte man arbeiten?
- Gibt es Vorschläge für weiterführende Stationen/ Themen?

Die Auswertung kann auch individuell erfolgen, indem die Lehrkraft und der Lernende über ihre Beobachtungen reflektieren.

Beispiele

doktorarbeit nachschlagen und darausziehen und reinlegen:

https://is.muni.cz/th/qyyol/Diplomova_prace-Dubnicka.pdf

wie auf Arnold, Retterath, Schürmann, Wunderlich, Lernstationen planen können, 1998, S. 50 und I. Lenčová I., Lernen an Stationen. Pädagogisch-didaktische Überlegungen zu einem der neuen Unterrichtsmodelle, 2006, S. 21 zugreifen?

Sonstige nützliche Infos

5. Vor-/ Nachteile der Lernmethode

- Planungsintensiv, Qualität in hohem Maße abhängig von der Vorbereitung
- Es sollte mehr Zeit zur Verfügung stehen, wie beispielsweise eine Doppelstunde oder ein Thementag. Prinzipiell kann aber mit Unterbrechungen gearbeitet werden, sprich die Fortsetzung erfolgt in der nächsten Stunde.
- + einmal etabliert ist es im Unterricht eine angenehme Methodik bei der die Lehrkraft auch anderweitig beschäftigt sein kann
- + [Personalisiertes Lernen möglich](#)
- + Beobachtung der Softskills der Lernenden

Lösungsvorschlag: einmal konzipieren und dann für alle Lehrkräfte zugänglich machen

welche kreativen Einzelstationen/ Methoden lassen sich implementieren?

Variationen in Form von Lernstraßen (feste Reihenfolge), Lerntheken (Materialbearbeitung am Platz) und Lernzirkeln (feste Zeit pro Station und alle wechseln auf ein akustisches Zeichen)

Gibt es noch andere Versionen der Methode Learning Station? In Kombi mit modernen Lernmöglichkeiten? → Gruppenpuzzle hat alle Vorteile aber die Nachteile nicht

